

Lehre der Anglikanischen Kirche von den Dogmen und Traditionen der Orthodoxen Kirche scharf hervorgehoben hat. Zur Frage der Sakramente hieß es damals: „Private Zusagen der anglikanischen Hierarchie, die Lehre jener ‚Artikel‘ über die Sakramente in Richtung einer Annäherung an die Orthodoxie zu ändern, können nicht zur Grundlage einer positiven Lösung der Frage dienen“ (JMP, Sondernummer 1948, S. 28).

Andererseits fehlen in den Verlautbarungen auch Hinweise auf etwaige konkrete Ergebnisse der Gespräche für eine mögliche Einheit beider Kirchen. Es könnte sich dabei natürlich nur um Vorschläge handeln, da die Orthodoxen immer wieder betont haben, daß letztlich nur eine

allgemeine Synode aller autokephalen Kirchen entscheidungsberechtigt sei.

In der Spannung zwischen dem kanonisch-dogmatischen Bewußtsein der Orthodoxen und ihrer im Zeichen christlicher Liebe und Demut und menschlicher Aufgeschlossenheit stehenden Gesprächs- und Annäherungsbereitschaft liegt die Hauptschwierigkeit für eine baldige Verwirklichung der von den Anglikanern von jeher gesuchten Vereinigung. Aber die Herzlichkeit des Empfangs und die starke Beachtung, die der anglikanische Besuch auch unter den russischen Gläubigen gefunden hat, dürften nichtsdestoweniger die für eine Union arbeitenden Kräfte in beiden Kirchen zu weiteren Hoffnungen berechtigen.

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

AUDET, J.-P., OP. *Le sacré et le profane: leur situation en christianisme*. In: *Novelle Revue Théologique* Jhg. 89 Nr. 1 (Januar 1957) S. 33—61.

Sehr interessante Untersuchung über eine Begriffsverschiebung und die damit verbundene Verwischung der Erkenntnis und Ungenauigkeit des Verhaltens: Das Sakrale ist von Grund her Sinnliches, das die Begegnung mit Gott vermittelt. Sein Gegensatz ist das Profane als die gesamte übrige Welt, d. h. die Schöpfung. Nach der Offenbarung und dem Glauben beider Testamente ist die Schöpfung gut (Genesis), der Mensch muß für ihre Dinge Dank sagen: das AT ist die hohe Schule der Danksagung für die Schöpfung. Diese ist jedoch nicht sakral, sondern einiges in ihr, nicht immer und überall dasselbe, ist der Sakralisierung fähig (Zeiten, Orte, Ordnungen, Menschen) durch die Begegnung zwischen Mensch und Gott. Das beweisen alle Religionen. Für das Christentum ist alles Sakrale zusammengefaßt in Christus und was sich auf ihn bezieht. Das heutige wissenschaftliche Weltbild will entweder die Begegnung mit Gott ausschließen oder sucht sie ohne Vermittlung durch den Verstand. Das Sakrale fällt weg oder sucht sich auf alles auszu dehnen.

BRUNNER, August, SJ. *Geschenkte Selbsterlösung*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 82 Heft 5 (Februar 1957) S. 348—357.

Im Anschluß an Martin Buber weist Brunner auf das eigenartige Verhalten Gottes hin, dem Menschen zu gewähren, was er will, wobei die Gewährung zu einer neuen, erhöhten Probe für den Menschen wird. Die Stammeltern wollten ohne Gott selbstherrlich leben, sich selbst erlösen. Diese Aufgabe war für sie undurchführbar. Sie wurde den Menschen erst möglich gemacht durch die Erlösung in Jesus Christus, die den Menschen erlöst und ihn zugleich befähigt, sich selbst zu erlösen.

GRILLMEIER, A., SJ. *Maria Prophetin. Eine Studie zur patristischen Mariologie*. In: *Revue des Études Augustiniennes* V. 2 Nr. 3/4 (1956) S. 295—312.

In diesem Gustave Bardy gewidmeten Heft entwickelt der Frankfurter Mariologe die Gedanken, die bei den Vätern seit Irenäus zu dem Ehrentitel „Maria Prophetin“ geführt haben. Sie stammen aus der Heiligen Schrift, die die Frau als Trägerin der Geistgnade erwähnt, und knüpfen bei Maria an das Magnificat an. Er macht auf das Gesamt der Geistgnade Mariens aufmerksam und kann unser Marienbild, aber auch das Bild des vom Geist begnadeten Christen überhaupt vertiefen.

HÖFFNER, Joseph. *Seelsorge heute*. In: *Trierer Theologische Zeitschrift* Jhg. 66 Heft 1 (1957) S. 21—30.

Höffner behandelt drei Erscheinungen in der modernen Industriegesellschaft unter seelsorglichem Aspekt: 1. die Tatsache, daß die Zahl der alten Leute mit der steigenden Lebenserwartung laufend zunimmt und sich damit die Zusammensetzung der Pfarreien verändern wird; 2. die im Wandel befindliche Familie, die durch Schrumpfung, Funktionsschwund und Auflösungskrisen gekennzeichnet ist; 3. die moderne Arbeits- und Betriebswelt, um die sich bisher die praktische Seelsorge zu wenig gekümmert hat. Höffner schlägt hier vor, die christlichen Arbeiter für ein wirksames Apostolat durch Zellenbildung zu gewinnen.

ROBILLIARD, J.-A. *Sainte Thérèse de l'Enfant-Jésus et de la Sainte Face, sainte de lumière et de clarté*. In: *Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques* Bd. 40 Nr. 4 (Oktober 1956) S. 670—679.

Besorgt von P. François de Sainte-Marie, ist jetzt die langersehnte Faksimile-Ausgabe der Schriften der Kleinen Heiligen von Lisieux mitsamt 3 Bänden kommentarischen Inhalts erschienen. Der Artikel geht vor allem auf diese drei Bände ein. In gründlichster und aufschlußreichster Weise wird die Entstehungsgeschichte des bisherigen Textes der *Histoire d'une âme* nachgezeichnet. P. François kennt auch die weit zurückreichende Geschichte der Kindheit-Jesu-Verehrung und einige unmittelbare Vorläuferinnen Thereses. Alle in der „Geschichte einer Seele“ vorkommenden Namen und Personen werden erklärt, alle Termini erläutert.

Ambroise Gardeil. In: *Revue des Sciences Philosophiques et Théologiques* Bd. 40 Nr. 4 (Oktober 1956) S. 629—670.

Die Vierteljahrsschrift des berühmten französischen Dominikanerklosters Le Saulchoir gedenkt des 25. Todestages des Erneuerers seiner Studien. Unter den Aufsätzen, die diesen belebenden Einfluß aufweisen, sei auf den von P. Chenu über P. Gardeils Lehre vom Verhältnis von Glaube und Theologie und den von P. Garrigou-Lagrange über die Struktur der Seele und die mystische Erfahrung nach Gardeil hingewiesen. Unter den Texten Gardeils, die abgedruckt sind, macht zumal sein „Bericht über die dominikanischen Studien und die gegenwärtigen Bedürfnisse in Frankreich“ Eindruck. Erwähnt sei die kürzlich erschienene Studie eines Neffen Gardeils, P. H.-D. Gardeil, über das immer noch sehr modern anmutende theologische Werk seines Onkels (*L'Oeuvre théologique du Père Ambroise Gardeil, Le Saulchoir* 1956).

Catéchèse pour notre temps. In: *Lumen Vitae* Bd. 11 Nr. 4 (4. Vierteljahr 1956).

Mit dem vorliegenden Heft beginnt die Veröffentlichung der Referate des religionspädagogischen Kongresses von Antwerpen, der Ziele, Gehalte und Wege zeitgemäßer Katechese zum Gegenstand hatte. In diesem Heft sind die Referate von Arnold, Poelman, Croce, Tilmann, Stenzel, Crichton, Gérard-Libois enthalten.

Die liturgische Reform der Karwoche. Sammelheft von Anima Jhg. 11 Heft 4 (1956).

Der Band behandelt ausschließlich Fragen der neuen Karwochenliturgie unter pastoralem Gesichtspunkt. Wir können nur die wichtigsten Beiträge nennen: Der Wortlaut des Referates von P. Antonelli in Assisi, eine ausgezeichnete Darlegung der Feinheiten der Neuordnung von Schnitzler; das z. T. sehr schwierige Verhältnis zwischen Karwochenliturgie und Volksbrauch behandelt Jungmann, Kirchgässner die Bedeutung der Gründonnerstagsliturgie (bes. die Fußwaschung), die Metten im Heiligen Triduum Pascher und die Volkskatechese über die Karfreitagskommunion B. Fischer. Das Heft sollte von jedem Seelsorger beachtet werden.

Le Mystère de la Sainte Trinité. I. Données bibliques. II. Développements historiques. In: *Lumière et Vie* Nr. 29 und 30 (September und November 1956).

In zwei Sammelnummern untersucht die Dominikanerzeitschrift die Entwicklung des Dogmas von der Heiligen Dreifaltigkeit, von der monotheistischen Offenbarung Israels an (A. Gelin), über die Aussagen über den Vater und den Sohn bei den Synoptikern (A. George), zu den ersten trinitarischen Formeln in der apostolischen Zeit (Y. Tremel) und den Trinitätsformeln bei Paulus (Ch. Duquoc) und im Johannesevangelium (J. Giblet). Den Abschluß des ersten Heftes bildet eine interessante Studie über die Häresie der Judenchristen (J. Duplacy). Das zweite Heft stellt die allmähliche Entfaltung und Präzisierung des Dogmas in den ersten Jahrhunderten (Th. Camelot), die Lobpreisung der Heiligen Dreifaltigkeit in der griechischen Liturgie (O. Rousseau), die Trinitätslehre des hl. Thomas von Aquin und die trinitarische Mystik Meister Eckharts dar.

Kultur

MEINBERG, Cloud, OSB. *The new churches of Europe*. In: *Worship* Bd. 31 Nr. 2 (Januar 1957) S. 68—77.

Der Aufsatz gibt einen recht vollständigen und guten Überblick über charakteristische neue Bauweisen und Bauten in den einzelnen Ländern Europas.

MÖBUS, G. *Der Christ als Erzieher in der Welt von heute*. In: *Der katholische Erzieher* Jhg. 10 Heft 2 (Februar 1957) S. 62 bis 71.

Möbus untersucht die Frage, wieso heute das Wissen um die Gegenstände der Erziehung gewachsen, hingegen die Erzieherfähigkeit zunehmend im Schwinden begriffen ist. Er glaubt, daß der Grund dafür, wie für die Angst in unserer Zeit überhaupt, zunächst historisch im Verlust der Autorität des Vaters zu suchen ist, die dann als Folge den Verlust des Gottesglaubens nach sich zog. Diese These belegt er an Hand von Beispielen aus dem Leben Grillparzers und Gorkis.

OLLES, Helmut. *Gibt es eine österreichische Literatur?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 12 Heft 2 (Februar 1957) S. 115—134.

Zeit, Tod und Treue sind die bestimmenden Motive der österreichischen Literatur. Der Verfasser zeigt das an Beispielen vom Barock bis zu Musil und Doderer. Sein Kronzeug ist Hofmannsthal. Die Dichtung Österreichs ist heute wieder modern, weil und insofern sie traditionsgebunden ist.

ROGGE, Heinz. *Das äthiopische Schulwesen.* In: Die Sammlung Jhg. 12 Heft 1 (Januar 1957) S. 43—53.

Der interessante Beitrag berichtet von den Anstrengungen Haile Selassie auf dem Gebiet des äthiopischen Erziehungswesens. Es besteht praktisch erst seit 1941. Die Schülerzahl beträgt heute über 80 000 (unter 15 Millionen Einwohnern). Vorherrschend sind die Regierungsschulen, der Einfluß der Koptischen Kirche auf Erziehung und Schule ist bedeutend. Besondere Probleme bilden der Lehrermangel und die Raumfrage.

SCHADE, Herbert, SJ. *Moderne christliche Kunst.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 82 Heft 5 (Februar 1957) S. 332—341.

Schade zeigt, wie die Kunst der letzten hundert Jahre zunächst den Raum der Kirche verließ (Realismus, Impressionismus und Psychologismus), ein Prozeß, dem die künstlerische Aushöhlung des religiösen Bildes entsprach (Historizismus, Popularisierung, Kitsch). Er stellt die gegensätzlichen Deutungen Sedlmayrs und P. Régameys gegenüber und weist auf eine Mitte hin, für die zumindest in der Architektur neue Ansätze vorhanden sind.

Presse, Film, Radio und Fernsehen. Sammelheft von Civitas Jhg. 12 Nr. 5/6 (Januar/Februar 1957).

Die Zeitschrift des katholischen Schweizerischen Studentenvereins hat dieses Doppelheft den Fragen der modernen Publikationsmittel gewidmet. Die Beiträge behandeln fast alle einschlägigen Themen. Wertvoll sind die Übersichten über die Situation von Presse, Funk und Film in der Schweiz.

Politisches und soziales Leben

AUJOUAT, L. P. *Travail et promotion humaine en Afrique Noire.* In: Rythmes du Monde Jhg. 30 Nr. 4 (1956) S. 185 bis 198.

Nicht erst die Weißen haben den Begriff der Arbeit ins Schwarze Afrika gebracht, nur war Arbeit eine Gemeinschaftssache mit sakralem Vorzeichen. Die neuen Verhältnisse haben den schwarzen Arbeiter enturzelt und wehrlos gemacht, so daß eine Arbeitsgesetzgebung notwendig wurde: in Französisch-Afrika 1946 Abschaffung der Zwangsarbeit, 1951 Einführung des Code du Travail. Doch ändert sich die Mentalität nicht so rasch. Vielfach auch Paternalismus. Notwendig ist aber Übergang von diesem zur Anerkennung von Rechten, wie es auch in Europa geschehen ist. Man könnte freilich den schwarzen Arbeitern die langen bösen Erfahrungen der europäischen Entwicklung ersparen.

BERTHET, E. *Problèmes sanitaires et sociales au Moyen-Orient.* In: Études T. 292 Nr. 2 (Februar 1957) S. 257—266.

Trotz immenser Reichtümer in der Hand weniger gehört der Mittlere Osten zu den unterentwickelten Ländern, in denen das durchschnittliche Lebensalter 35 Jahre ist, gegen 65 in Europa und Nordamerika. Das schwierigste Problem ist das der Gesundheit. Bei 80 % Analphabeten ist die Belehrung auf diesem Gebiet besonders schwer. Unterernährung, endemische Krankheiten (Sumpffieber, Tuberkulose) sind die Hauptübel. Nur ausländische Hilfe (Ärzte, Krankenschwestern, vor allem aber Geld für eigene Ausbildung) kann helfen. Dabei besteht immer die Gefahr politischer Hintergedanken bei den Helfenden. Die wichtigste Hilfe ist daher die Welt-Gesundheits-Organisation und der Fonds der Vereinten Nationen für die Kinder. Notwendig wäre großzügige Hebung der Landwirtschaft, nicht nur Industrialisierung.

CASTELLI, M. *Socialità e libertà: accostamento ai problemi di una società contemporanea.* In: Aggiornamenti Sociali Jhg. 8 Nr. 1 (Januar 1957) S. 1—16.

Die beiden Elemente der sozialen Ordnung sind Freiheit und Vergesellschaftung. Freiheit bedeutet nicht Liberalismus, Vergesellschaftung nicht Sozialismus. Um beide Elemente richtig zu sehen, werden hier die beiden Faktoren des Zusammenlebens analysiert: die sozial Starken und die sozial Schwachen, der Instinkt der einen zur (egoistischen oder auch altruistisch gemeinten) Freiheit, der der ändern zum Zusammenschluß, meist zu klassenkämpferischen Formen entartet, Reaktion der sozial Starken ebenfalls Klassengeist, oder Aufnahme gewisser Forderungen der sozial Schwachen (Sozialgesetzgebung usw.). Neue Tatsachen erweisen jedoch das Unzulängliche dieser Haltungen, z. B. Entwicklung der Gewerkschaftsidee. Erkenntnis, daß es Pflicht der öffentlichen Macht ist, die Hebung der Armen zu betreiben, Erkenntnis, daß Grundlage der Gesellschaft der Mensch sein muß. Hier kann der Christ nicht nur mitarbeiten, sondern führen.

CAPRILE, G., SJ. *Riparlamo della massoneria:* In: La Civiltà Cattolica Jhg. 108 Nr. 2559 (2. Februar 1957) S. 246—261.

Mit dem Hinweis auf ein langsames, aber stetiges Umsichgreifen der wiedererstandenen italienischen Freimaurerloge gibt P. Caprile in der Zeitschrift der römischen Jesuiten einen kurzen Überblick über Geschichte, Geist und Ziele der Freimaurerei zur Warnung für Katholiken, die sich vielleicht nicht bewußt sind, daß die Zugehörigkeit zu einer Loge auch heute noch, und mit Recht, die Exkommunikation mit sich bringt.

CLARK, Colin. *Family Allowances.* In: The Tablet Bd. 209 Nr. 6087 (19. Januar 1957) S. 55.

Der Verfasser setzt sich hier mit den Vorschlägen von Michael Fogarty auseinander, der eine wesentliche Erhöhung der Kinderzulagen in England und einen Umbau der Organisation des Familienlastenausgleichs fordert.

DE NICOLAS, Juan Martín, SJ. *Los problemas sociales de España, según una sociología de profundidad.* In: Fomento Social Vol. 12 Nr. 45 (Januar/März 1957) S. 25—40.

Die in allen Einzelheiten wissenschaftlich belegte Studie über die soziale Frage in Spanien folgt in lockerer Form der Methode Gurvichs. Sie zeigt in den verschiedenen Schichten des Sozialverhaltens (von der Demographie bis zur Mentalverfassung) eine Fülle wichtiger Fakten auf, die ihre eigentliche Bedeutung erst durch die Einordnung in den Gesamtrahmen dieser Untersuchung erhalten. Abgeschirmt durch die Ergebnisse zahlreicher anderer Arbeiten und Studien sowie bischöflicher Verlautbarungen, legt der Verfasser die Karten offen auf den Tisch und macht u. a. deutlich, daß die Kirche Spaniens als Gesellschaft wohl aus vielen einzelnen Katholiken besteht, aber keine Gemeinschaft ist, die gewillt und heute in der Lage wäre, die Verantwortung für ihr Volk und Land zu tragen.

FLORIS, George A. *India's new ruling Class.* In: Blackfriars Bd. 38 Nr. 443 (Februar 1957) S. 72—76.

Der Verfasser vergleicht die Regierung Nehrus in bezug auf ihre innere Stabilität mit der Brünings: ein diplomatischer Tanz auf einem Vulkan, in dessen Innerem die Gegensätze zwischen Stadt- und Landbevölkerung sich unheilbar zuspitzen. Das Paradoxe der Situation sei, daß die 10 % privilegiertester Städter zum großen Teil dazu neigen, im Kommunismus die Form zu sehen, mittels derer sie die 90 % Landbevölkerung in Schach zu halten und eine soziale Revolution verhindern zu können glauben. Der Kommunismus wird also hier geradezu als Palliativ der Reaktion gesehen und gewünscht.

FOGARTY, Michael P. *The responsible Society.* In: The Tablet Bd. 209 Nr. 6086 (12. Januar 1957) S. 30—31.

In diesem Bericht über das Werk von Charles Duff, *The social Thought of the World Council of Churches*, das zum ersten Mal eine Zusammenfassung der ökumenischen Sozialtheologie bietet, werden besonders die Beziehungen zwischen dem Begriff der „verantwortlichen Gesellschaft“ und dem im katholischen Raum gebräuchlichen Begriff der „Subsidiarität“ untersucht.

FÖRSTER, Wolfgang. *Probleme des Ost-West-Handels.* In: Schweizer Monatshefte Jhg. 36 Heft 11 (Februar 1957) S. 841 bis 856.

Der Verfasser kennzeichnet das östliche Wirtschaftssystem an Hand des staatlichen Außenhandelsmonopols, des Valutamonomols, der Aufteilung des Außenhandels in binnen- und außenwirtschaftliche Teilbereiche und des Systems der Preisspaltung. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die westliche Privatwirtschaft, wenn sie aus Gründen eines augenblicklichen Nutzens das Ostgeschäft betreibt, damit „ihre eigene Liquidierung betreibt“. Eine grundsätzliche Ablehnung des Ost-West-Handels sei jedoch heute nicht mehr möglich, die Isolierung könne nur ein wirksames Mittel sein, um akute Gefahren einzudämmen, ihrem Wesen nach sei sie keine Dauersituation. Daher schlägt der Verfasser vor, daß der Westen eine Institution in der Form einer internationalen Clearingstelle schafft, die die gefährlichen Wirkungen des östlichen Außenhandelsmonopols kompensiert.

KUMLIEN, Gunnar D. *When Communists fall out.* In: The Commonweal Bd. 65 Nr. 14 (4. Januar 1957) S. 355—356.

Kumlien analysiert am jugoslawischen Beispiel die Möglichkeit eines Nationalkommunismus und kommt zu der Auffassung, daß er entweder zu einer statischen Form von ähnlichen Gepräge wie der Stalinismus zurückkehren muß oder, wenn er dynamisch bleibt, notwendig zur Selbstaufhebung des Kommunismus führen muß.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Die Gewerkschaft als Machtfaktor in der Wirtschaft.* In: Ordo Socialis Jhg. 4 Heft 4 (1956) S. 145—160.

Nell-Breuning behandelt die gewerkschaftliche Lohnpolitik in Vergangenheit und Gegenwart, wobei er nachweist, daß der Lohnkampf und die Reaktionen der Unternehmer auf ihn in den zwanziger Jahren verhängnisvolle Folgen hatten; ferner die Frage der Mitbestimmung (nach Nell-Breuning versprechen sich beide Arbeitspartner von ihren Konzeptionen des Mitbestimmungsrechts zu viel). In einem dritten Teil fordert der Verfasser die Gewerkschaften zu einer Überprüfung ihrer derzeitigen Lohnpolitik auf. Die Unternehmer könnten heute am wirksamsten in die Klemme genommen werden, wenn die Arbeiter sparen.

PLESSNER, Helmuth. *Die Funktion des Sports in der industriellen Gesellschaft.* In: Wissenschaft und Weltbild Jhg. 9 Heft 4 (Dezember 1956) S. 262—274.

Der moderne Sport entwickelt sich nur in einer industrialisierten, von Technik und Arbeitsteilung geprägten städtischen Gesellschaft. Motive für ihn sind gestörtes Körpergefühl, Widerstand gegen die Anonymität des Einzelnen in der Masse und Widerstand gegen die Entfremdung durch die Intellektualisierung des heutigen Lebens. Er ist ein Ausgleich mit Öffentlichkeitscharakter. Seine paradoxe Bedeutung für die moderne Gesellschaft besteht darin, daß er eine dem Arbeitscharakter der Gesellschaft gegenüberstehende zweite Gesellschaft aufbaut, ein gesellschaftliches Verhalten hervorruft, das Spielcharakter hat, den Spielcharakter aber zugleich umgekehrt zur Basis einer neuen Arbeitswelt macht. Das gelte auch von der von ihm entwickelten Ethik, die wegen ihres neutralen, indifferenten Charakters die moderne pluralistische Gesellschaft binden könne.

SCHREIBER, Wilfrid. *Wie sieht die Wirtschaft von Morgen aus?* In: Die neue Ordnung Jhg. 11 Heft 1 (1957) S. 13—23.

Einige Wirtschaftsprognosen Schreibers: 1. Die Güterfülle, d. h. der allgemeine Wohlstand wird wachsen in dem Maße, wie Kapital gebildet, d. h. von den Arbeitspartnern gespart wird. 2. Kennzeichen der Wirtschaft von morgen werden mehr Freizeit und verringerte Arbeitsbemühungen sein. 3. Das Fortschrittstempo wird unterschiedlich sein, langsam in der Land-

wirtschaft, rasch in Gewerbe und Industrie, kaum steigerungsfähig im Sektor der Dienste, Landwirtschaft und Industrie erreichen einen Punkt, wo sie nicht mehr in ihrer Entwicklung steigerungsfähig sein werden, die Dienstleistungsberufe hingegen nicht. Daher wird die Umschichtung der Beschäftigtenstruktur auf Kosten der Landwirtschaft und Industrie zugunsten der Dienstleistungen gehen, die nicht rationalisierbar sind. In dieser Wirtschaftspphase werden bis zu 80 % aller Beschäftigten „Dienste“ verrichten, d. h. die Dynamik des Wirtschaftsgeschehens wird durch eine neue Statik abgelöst sein, in der die geistige Arbeit von den Menschen wieder voll anerkannt wird.

TOLDO, A. *La Riforma agraria: risultati, obiezioni, rilievi.* In: *Aggiornamenti Sociali* Jhg. 8 Nr. 1 (Januar 1957) S. 17 bis 34.

Der Bericht über die italienische Agrarreform zeigt an Hand von durch exakte Forschung gewonnenen Ziffern die Bedeutung dieses Unternehmens, das geeignet scheint, die wirtschaftliche, kulturelle und menschliche Existenz einer ganzen Nation auf neue Grundlagen zu stellen, und beweist vor allem, gegen Angriffe aus „leicht erkenntlichen“ Lagern, die schon jetzt deutlich feststellbare wirtschaftliche Rentabilität der Reform. Auf Grund der günstigen Ergebnisse der ersten sechs Jahre wird die italienische Agrarreform in den nächsten sieben Jahren mit 200 Milliarden Lire fortgesetzt.

*** *Auf dem Prüfstand.* In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 12 Heft 2 (Februar 1957) S. 91—113.

Der Dreisternartikel behandelt im ersten Teil Wesenszüge des politischen Irrrealismus der Deutschen, besonders den wiederaufsteigenden Nationalismus der deutschen Sozialisten und Liberalen, vornehmlich unter der Intelligenz (Publizisten). Deutlich werde das an der Behandlung bzw. Ausformung der derzeitigen politischen Tabus: Wiedervereinigung, „Hauptstadt Berlin“, Oder-Neiße-Linie. Daß es zu diesen Illusionen, Verdrängungen und Ressentiments in diesem Ausmaß kommen konnte, ist mit einer Schuld der Regierungspartei, die, seit längerer Zeit kraft- und saftlos, es nicht zuwege gebracht habe, zu einer Volkspartei zu werden. Daß der Führungswille unter ihren Abgeordneten so abgestumpft ist, bleibt mit Schuld der deutschen Katholiken, von deren gesellschaftlichen Kräften keine Dynamik auf das Gemeinwesen ausging. Auch bei ihnen seien Staat und Macht abgewertet.

Ein Gespenst geht um im europäischen Kommunismus. In: *Dokumente* Jhg. 13 Heft 1 (Februar 1957) S. 23—50.

„Dokumente“ veröffentlicht eine Reihe von Zeugnissen nationalkommunistischer Politiker und Intellektueller zur Frage des Kommunismus nach den polnischen und ungarischen Ereignissen. Zu Wort kommen Edda Werfel, Jerzy Putrament, Janusz Kuczynski (alle Polen), Edvard Kardelj, Milovan Djilas (beide Jugoslawien), Pietro Nenni, Antonio Giolitti, Eugenio Reale (alle Italien), Pierre Hervé (Frankreich). Eingeleitet wird die Reihe durch eine Dokumentation des ungarischen Aufstandes in der Form einer Chronologie aus Meldungen des ungarischen Rundfunks.

Chronik des katholischen Lebens

GANNON, Myles. *The Catholic Press.* In: *America* Bd. 96 Nr. 17 (26. Januar 1957) S. 477—479.

„Die katholische Presse (in den USA) befindet sich an einem sehr kritischen Punkt ihrer Geschichte.“ Ihre Gesamtauflage beträgt 3726 836 (Zeitungen, d. h. bis auf zwei Ausnahmen Diözesanblätter) und 5 863 345 (Zeitschriften). Sie verteilt sich auf 101 Diözesanblätter und 69 allgemeine Zeitschriften. Dennoch ist ihr Einfluß auf das öffentliche Leben und (als Spiegelbild davon) ihr Anzeigengeschäft ganz geringfügig. Der Aufsatz sucht die Gründe aufzuzeigen, die daran Schuld tragen.

Hat unsere Jugendarbeit noch Sinn. In: *Katechetische Blätter* Jhg. 82 Heft 2 (Februar 1957) S. 71—78.

Einige Antworten auf die Rundfrage der „Katechetischen Blätter“. So unterschiedlich sie im einzelnen ausgefallen sind: alle Beantworter sprechen sich für die Jugendarbeit aus, betonen den Vorrang der religiös-liturgischen Formung, die Notwendigkeit der Führerschulung und der Bildung kleiner Gruppen. Gewünscht wird Abbau der Organisationsaufgaben und — in einem Fall ausführlicher Stellungnahme — Abbau der Überorganisation im Bund der Deutschen Katholischen Jugend, die Jugendseelsorger, Führer und Gruppenmitglieder aktionsfähig mache.

Lettre de S. Em. le Cardinal Agagianian. In: *Proche-Orient Chrétien* Bd. 6 Nr. 4 (Oktober/Dezember 1956) S. 346—353.

Kardinal Agagianian, Präsident der Päpstlichen Kommission für die Redaktion des Kanonischen Rechts für die Ostkirche, klärt in diesem Brief an ostkirchliche Bischöfe, wann von den neuen Bestimmungen des kirchlichen Eherechts Ausnahmen zulässig sind. Die Kodifizierung des Eherechts für die katholischen Ostkirchen führt zu schweren Gewissenskonflikten bei gemischten Ehen mit orthodoxen Christen, die im Nahen und Mittleren Osten sehr häufig und unvermeidlich sind. Die an den Brief Agagianians angeschlossenen Erläuterungen in dieser Zeitschrift machen die Schwierigkeiten, Bestimmungen aus dem abendländischen Eherecht auf den Orient zu übertragen, nur um so deutlicher. Bestimmungen über Mischehen, die bei uns gegenüber Protestantismus und Agnostizismus entstanden sind, passen schlecht gegenüber den Orthodoxen.

Chronik des ökumenischen Lebens

ANDERSEN, Wilhelm. *Der Beitrag der Dogmatik für die Predigt.* In: *Evang.-luth. Kirchenzeitung* Jhg. 11 Nr. 3 (1. Februar 1957) S. 37—43.

Dieser Beitrag eröffnet die Diskussion über das Hauptthema der nächsten lutherischen Generalsynode, die Predigt, und untersucht ihre Bestimmung

durch die Hl. Schrift, die Dogmatik und die Bekenntnisse der Kirche, sowie ihre Hinführung auf die Sakramente, besonders das Abendmahl. Er gibt auch einen Einblick in das lutherische Verständnis vom Amt.

BRANDENBURG, Albert. *Evangelische Dogmatik im neuen Evangelischen Kirchenlexikon.* In: *Theologie und Glaube* Heft 6 (1956) S. 439—450.

Eine vorbildliche Rezension des Evangelischen Kirchenlexikons, die jede für das Kontroversgespräch wesentliche Frage sachlich und präzise heraushebt und den betreffenden Autoren durch Verständnis und Kritik ebenso dient, wie sie den katholischen Leser in die schwebenden Probleme einführt. Ein verheißungsvoller Auftakt zu der Arbeit des J. A. Möhler-Instituts in Paderborn, das im wesentlichen vom Verfasser betreut wird.

DOUGLAS, James. *La Communité d'Iona.* In: *Irénikon* T. 29 (4. Trimester 1956) S. 371—389.

Der Aufsatz gibt eine Geschichte der Iona-Gemeinschaft, die sich 1938 auf dem alten Insel-Heiligum der schottischen Hebriden, einer Gründung des hl. Columban, gebildet hat. Die ordensähnliche Gemeinschaft gehört zur presbyterianischen Kirche Schottlands und hat mit ihrer eigenartigen Regel eine strenge Theologie der christlichen Gemeinschaft entwickelt, wie sie aus der erneuerten Eucharistie fließt. Das Abendmahlverständnis aber — die Elemente ernähren die Seele — hält sich an den presbyterianischen Katechismus. Die sozialen Auswirkungen dieses schottischen „Lourdes“, das auch die öffentliche Beichte erneuert hat, sind noch nicht abzusehen.

EICHRODT, Walter. *Ist die typologische Exegese sachgemäße Exegese?* In: *Theologische Literaturzeitung* Jhg. 81 Nr. 11 (November 1956) Sp. 641—656.

An Hand neuerer Werke zur typologischen Exegese, darunter auch von J. Daniélou und J. Coppens, klärt der Verfasser gegenüber Bultmann die relative Berechtigung dieser Methode eines genuin neutestamentlichen Verständnisses der Schrift, denn die Typologie stelle an zentralen Punkten die Kontinuität und Zielstrebigkeit des göttlichen Heilsgeschehens ins Licht. Man müsse, ohne in ungeschichtliche Allegorie zu fallen, über den bloßen Wortsinn hinauskommen, sei allerdings dann abhängig von der Bevollmächtigung durch den Geist. So werde die Typologie immer nur eine dienende Rolle spielen.

MEISTER, Johannes. *Zur gegenwärtigen kirchlichen Situation.* In: *Informationsdienst der VELKD* (2. Ausgabe Dezember 1956) S. 31—46.

Eine lehrreiche Übersicht über Leben und Planen der VELKD im vergangenen Berichtsjahr mit einem Kapitel über das Verhältnis zur röm.-kath. Kirche, mit der das theologische Gespräch ebenso wie mit der Ökumene geführt werden müsse, dazu die Krise in der EKD, die Entwicklung des Lutherischen Weltbundes und die Absage der Missouri-Synode, ihm beizutreten, weil der Weltbund bekenntnismäßig nicht einwandfrei sei.

MOELLER, Charles. *Ce qu'apporte aux catholiques le dialogue oecuménique (I).* In: *Verbum Caro* Vol. 11 Nr. 41 S. 9—23.

Der Löwener katholische Theologe gibt hier in der vom reformierten Kloster Taizé betreuten Zeitschrift ein freimütiges Bild dessen, was den Katholiken das ökumenische Gespräch bedeutet. Er macht ebenso freimütig auf die grundlegenden Unterschiede aufmerksam, die selbst in den gemeinsam erscheinenden Fragen vorliegen und fordert eine „Übersetzung“ der katholischen Lehre in eine den Getrennten zugänglichere Sprache.

NELL-BREUNING, Oswald von, SJ. *Katholische und evangelische Soziallehre — ein Vergleich.* In: *Una-Sancta-Rundbriefe* Jhg. 11 Heft 4 (Dezember 1956) S. 184—195.

Dieser Vortrag vor der Evangelischen Akademie Bodum macht ebenso liebenswürdig wie einleuchtend die Verschiedenheit der Methoden katholischer und evangelischer Soziallehren deutlich. Sie liegt sowohl in bestimmten fundamentalen Unterscheidungslehren — vom Menschen, vom Sündenfall, vom Lehramt der Kirche, von Natur und Gnade — wie auch in der Verwendung der Hl. Schrift, die von den katholischen Fachleuten „in etwa vernachlässigt“ werde, weil sie glauben, auf dem philosophischen Wege besser zu einem brauchbaren Lehrsystem zu kommen, während die evangelischen Soziallehrer sich ganz auf die Bibel zu stützen versuchen, aber von keinem Lehramt geführt werden.

SCHWEIZER, Eduard. *Der Glaube an Jesus den „Herrn“ in seiner Entwicklung von den ersten Nachfolgern bis zur hellenistischen Urgemeinde.* In: *Evangelische Theologie* Jhg. 17 Heft 1 (Januar 1957) S. 7—21.

Diese Untersuchung des Züricher Exegeten findet starke Wandlungen in der urchristlichen Dogmengeschichte, was den Kyrios-Titel Jesu anbelangt, und hält einen Rückgang auf ein Leben Jesu hinter die vom Erhöhten bestimmten theologischen Aussagen der Apostel Petrus, Johannes und Paulus für unmöglich. Die Bedeutung der Aussagen des Paulus läge vor allem darin, daß er gegenüber der hellenistischen Häresie einer naturhaften Vereinigung mit dem Auferstandenen und der daraus fließenden *theologia gloriae* das Kreuz entschlossen in die Mitte der Verkündigung gerückt hat.

WALZ, Hans Hermann. *Die Christenheit in der demokratischen Gesellschaft.* In: *Zeitwende* Jhg. 28 Heft 2 (Februar 1956) S. 87—97.

Dieser überaus wertvolle Aufsatz ist zum Verständnis des evangelischen Staatsdenkens wie des Selbstverständnisses der Kirche in seinen verschiedenen Phasen auch für jeden katholischen Beobachter unentbehrlich. Er zeigt die Demokratie als das noch unbewältigte Thema der evangelischen Theologie und gibt dafür gute Ansätze, auf die wir zurückkommen werden.